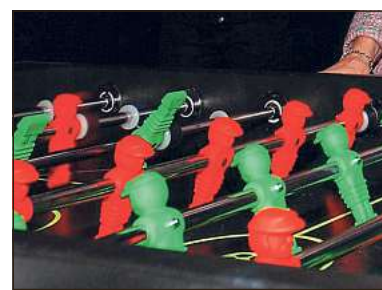




Wie alte Brillen anderen Menschen helfen können  
► Magazin

# Die Glocke am Wochenende

Samstag/Sonntag, 22./23. Februar 2020



Von Rot-Grün-Schwäche und Farbenblindheit  
► Wissens-Journal

## Auf der Orgel nicht erwartet

„Viva Colonia“ und „Das Humb(t)a Täterä“ sind nur zwei der Stücke, die untrennbar mit Karneval verbunden sind. Bei Umzügen werden sie von Spielmannszügen zum Besten gegeben, bei Sitzungen von Musikern. Der Bielefelder Ivo Kanz (27) hat sich für ein anderes Instrument entschieden: die Orgel. Seit einigen Jahren gibt er Kirchenkonzerte, bei denen er Sessionsklassiker und weitere heitere Lieder spielt.

**Ungewöhnlich:** „Die Orgel ist nicht nur Bach“, sagt der studierte Kirchenmusiker Ivo Kanz (27). Seit einigen Jahren gibt der Bielefelder Organist Karnevals-konzerte in Gottes-häusern, wie hier in der St.-Bartholomäus-Kirche in Bielefeld-Senne.



### Stichwort

#### Karnevalslied

Das Karnevalslied ist ein wichtiges Element der fünften Jahreszeit. Auch wenn man es häufig als „typisch deutsch“ bezeichnet, haben weitere Länder ihr ganz eigenes, spezielles Liedgut. Bereits im 15. Jahrhundert etwa wurde in Italien, vornehmlich in Florenz, das mehrstimmige „canto carnascialesco“ (deutsch: das (Florentiner) Karnevalslied) zum Besten gegeben. Es war mit heiteren Texten versehen. In Venedig steht dagegen der Tanz zu fröhlichen Melodien im Vordergrund. „Nicht zu vergessen sind die vielfältigen Musik- und Liedtraditionen, die zum Beispiel bei großen Karnevalsfeiern im niederländischen Maastricht, in Basel (Schweiz), Rio de Janeiro (Brasilien), Cádiz (Spanien), Moskau (Russland) oder Helsinki (Finnland) gepflegt werden“, ergänzt Musikwissenschaftler Prof. Dr. Thomas Krettenauer von der Universität Paderborn. Die längste Liedtradition Deutschlands wird dem Kölner Karneval mit mehr als 15 000 Stücken zugeschrieben. „Die Ursprünge reichen offenbar zurück ins Jahr 1500, als eine Nonne namens Anna anlässlich des Klosterkarnevals die ersten ‚närrischen‘ Lieder notiert haben soll“, erklärt Krettenauer. (dk)



Um ihn kommt man nicht herum, wenn es um Karnevalslieder geht: Wilhelm „Willi“ Ostermann, hier eine Aufnahme aus den 1920er-Jahren, war ein bekannter Komponist von Karnevalsliedern, hauptsächlich auf Kölsch. Bild: Willi-Ostermann-Gesellschaft, Köln

Von unserem Redaktionsmitglied DANIELA KINDER

Lassen Sie sich überraschen“, sagt Ivo Kanz und legt los. Die St.-Bartholomäus-Kirche in Bielefeld-Senne wird gemächlich aber anwachsend von kräftigen Orgelklängen erfüllt. Der Laie würde die Melodie als erwartbar bezeichnen, weil sie orgeltypisch ist: melodisch und erhaben. Doch dann huscht ein Lächeln über das Gesicht des Organisten. Plötzlich verändert sich der Orgelklang: Die Notenabfolge wird schneller, bunter und vor allem fröhlicher. Und sie kommt dem Zuhörer, dem Karnevalslied nicht ganz unbekannt sind, vertraut vor. Das ist doch das Lied „Mer losse d'r Dom en Kölle“, oder? Die Bläck Fööss

hatten es 1973 erstmals auf der Bühne präsentiert. Seitdem ist die Hymne an die Domstadt fester Bestandteil der Sessionsfeierlichkeiten, auch weit über die Grenzen Kölns hinaus.

Zurück nach Bielefeld: Das Spiel des studierten Kirchenmusikers und Organisten hat sich wieder „normalisiert“, erneut sind ruhige Klänge zu hören. Doch das ist nur von kurzer

Dauer. Musikwechsel. Jetzt erklingt eine Melodie, die mit folgender Textzeile unterlegt ist: „Wenn ich su an ming (meine) Heimat denke“. „Ein Klassiker“, wirft der Bielefelder kurz ein, während seine Hände über die Klaviaturen gleiten. Als er das Lied mit dem Titel „Lefebure-Wely alla Colonia“ des Rheinländers Paul Wisskirchen beendet hat, erklärt er: „Das zweite Motiv stammt aus dem Lied ‚Heimweh nach Köln‘ von Willi Ostermann.“ Diesen Hit, ebenfalls ein Tribut an die Heimat am Rhein, komponierte und textete der Musiker 1936. „An ihm führt kein Weg vorbei“, hält Kanz fest. Seit einigen Jahren spielt der Bielefelder in der fünften Jahreszeit Karnevalskonzerte. Das Besondere dabei ist, dass er sein Publikum in Gotteshäuser

einlädt und Stimmungslieder auf der Orgel darbietet. „Ich möchte die Flexibilität und die Bandbreite des Instruments zeigen“, sagt Kanz. Zudem wolle er Freude vermitteln. „Nach dem Konzert kommen Menschen zu mir und sagen, dass sie froh gestimmt seien.“ Orgelmusik werde dabei dank der bekannten Melodien zugänglicher. „Sie macht etwas anderes mit den Menschen als beispielsweise Werke von Bach.“ Die Zuhörer erwarteten solche Stücke auf der Orgel eben nicht. Auf die Idee zu den Konzerten hat ihn der ehemalige Paderborner Domorganist Gereon Krahfrost gebracht. Die Tradition des Rheinländers, Karnevalslieder auf der Orgel zu spielen, führt Kanz nun fort. Auch zur Fasten- und Passionszeit veranstaltet er Ähnliches.



**Klangreichum:** Eine Orgel bietet durch ihre Register – wie „Trompete harmonique“ – viele Möglichkeiten.

### 3 Fragen an ...

... Prof. Dr. Thomas Krettenauer (Bild) vom Lehrstuhl für Musik und ihre Didaktik der Universität Paderborn. „Die Glocke“: Was machen Karnevalslieder aus?  
**Krettenauer:** Sie sollen eine fröhlich-ausgelassene Stimmung erzeugen, die närrische Gemeinde zum Mitsingen, Klatschen, Schunkeln und Tanzen animieren. Dementsprechend finden eher schnellere Tempi, Tanzrhythmen oder moderne Pop- und Rockbeats Verwendung. In formaler Hinsicht spielt dabei, ähnlich wie im Schlager, vor allem der Refrain eine zentrale Rolle: Denn je leichter sich diese Melodie-



phrase beziehungsweise der Refrain einprägt, desto höher ist der „Ohrwurmeffekt“ und die Wahrscheinlichkeit, dass Melodie und Liedtext sehr rasch auswendig mitgesungen werden können.  
„Die Glocke“: Wer zählt für Sie zu den bekannten Liedermachern?  
**Krettenauer:** Etwa der Kölner Heimatdichter Willi Ostermann, der in den 1910er- und 20er-Jahren sowohl mit kölschen Karnevalsliedern erfolgreich war, als auch zahlreiche Walzer- und Marschlieder sowie Schlager verfasst hat. Zwei Namen aus der Mainzer Fastnacht haben nicht nur regional, sondern im gesamten Bundesgebiet Popu-

larität erlangt: die Mainzer Hof-sänger mit der späterhin bekannten Sporthymne „So ein Tag, so wunderschön wie heute“ sowie Ernst Neger, dem mit „Das Humb(t)a Täterä“ und „Rucki Zucki“ Hits gelangen.  
In jüngerer Zeit schreiben nicht nur Bühnenerfahrene wie Bernd Stelter Karnevalslieder. Außer etablierten Bands wie Bläck Fööss, Höhner oder Brings treten vor allem in Köln stets neue Gruppen in Erscheinung, die das Karnevalslied weiterentwickeln: zum Beispiel die Kölsch-Rockbands Kasalla und Cat Ballou oder die Bonner Brass-Pop-Band Querbeat.  
„Die Glocke“: Was unterscheidet den Karnevalshit vom Schlager, vom Marsch und vom

Trinklied?  
**Krettenauer:** Sie alle haben im Grunde eine ähnliche Funktion: Sie sollen emotional berühren und bewegen, Frohsinn, Alltagsvergessenheit und stimmungshafte Ausgelassenheit befördern und zudem ein Gefühl der Zusammengehörigkeit erzeugen. Die Identifikation mit dem Karnevalsgeschehen sowie mit den jeweiligen regionalen Traditionen und Lebensarten wird bei Karnevalshits häufig durch dialektale und textliche Regionalbezüge hervorgehoben.  
Ein wesentlicher Unterschied besteht darin, dass das Karnevalslied vergleichbar mit dem Weihnachtslied oder dem Sommer-Hit eine saisonal begrenzte Verwendbarkeit hat. (dk)

**In Windeseile** fliegen die Hände von Ivo Kanz bei manchen Passagen der Karnevalslieder über die Klaviaturen der Orgel.



## Moderation erinnert an eine Büttenrede

„Es geht bei meinem Konzert nicht nur um typische Karnevalslieder, wobei die selbstverständlich nicht fehlen dürfen“, hält Ivo Kanz fest. Er wähle seine Stücke danach aus, dass sie „fröhlich, heiter und weltlich“ seien. So erklingt bei seiner Kostprobe auf die noch anstehenden Auftritte in dieser Session unter anderem die Ouvertüre der Operette „Die Fledermaus“ von Johann Strauß, die 1874 erstmals aufgeführt wurde. „Auch wenn sie nichts mit Karneval zu tun hat, passt sie sehr gut dazu“, sagt der 27-Jährige.  
Ergänzt wird sein Programm unter anderem durch „Dolce Vita“-Musik, wie er die Orgelstücke des italienischen Komponisten Vincenzo Antonio Petrali mit einem Augenzwinkern nennt. Dabei sei es die „sangliche Melodieführung“, die ihn überzeuge. Man entdeckt zudem Film-

melodien und Schlager verschiedener Jahrzehnte in seinem Programm: etwa „Ich bin von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt“, das in dem Film „Der blaue Engel“ (1939) von Marlene Dietrich gesungen wurde, oder „Wer soll das bezahlen“, das Jupp Schmitz 1949 veröffentlicht hat.  
Seine Auftritte hat Ivo Kanz bewusst auf die fünfte Jahreszeit abgestimmt: „Ich habe mir eine Narrenkappe gekauft“, sagt er. Zudem trage er bunte Krawatten. Seine Moderation erinnert dank der Reimform auch eher an eine Büttenrede als an eine typische Konzert-Einführung.  
**Am heutigen Samstag spielt Ivo Kanz im Rahmen der Angelus-Matinée (12 Uhr) im Dom zu Paderborn Karnevalslieder. Am Sonntag ist er ab 17 Uhr in der St.-Thomas-Morus-Kirche in Bielefeld-Sennestadt zu Gast. Der Eintritt ist frei.**



Feiern in diesem Jahr Gold-Jubiläum: Die Bläck Fööss, (v. l.) Hanz Thodam, Andreas Wegener, Ernst Stoklosa, Günther Lückerrath, Mirko Bäumer, Ralf Gusovius und Pit Hupperten stehen vor dem Kölner Dom. Bilder: Kinder (3)/dpa (2)/ privat (1)



Zu den jungen Wilden zählt die Kölschrock-Band Kasalla. Die fünf Musiker (v. l.) Sebastian Wagner, Rene „Ena“ Schwiars, Flo Peil, Bastian Campmann und Nils Plum sind auch über die Grenzen ihrer Heimatstadt Köln hinaus bekannt.